

Predigt vom 03.02.2019
4. Sonntag nach Epiphania
Pfarrer Dr. Becks
über 1. Samuel 18,17/24-28

„Und Saul sprach zu David: Siehe, meine älteste Tochter Merab will ich dir zur Frau geben; sei mir nur ein tapferer Mann und führe des Herrn Kriege. Denn Saul dachte: Meine Hand soll nicht gegen ihn sein, sondern die Hand der Philister. Und die Knechte Sauls sagten es ihm weiter und sprachen: Diese Worte hat David gesagt. Saul sprach: So sagt zu David: Der König begehrt keinen andern Brautpreis als hundert Vorhäute von den Philistern, um an den Feinden des Königs Rache zu üben. Denn Saul trachtete danach, David umzubringen durch die Hand der Philister. Da sagten seine Knechte David diese Worte, und es war David recht, des Königs Schwiegersohn zu werden. Die Zeit aber war noch nicht um. Da machte sich David auf und zog hin mit seinen Männern und erschlug unter den Philistern zweihundert Mann. Und David brachte ihre Vorhäute dem König in voller Zahl, um des Königs Schwiegersohn zu werden. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zur Frau. Als aber Saul sah und merkte, dass der Herr mit David war und dass seine Tochter Michal ihn lieb hatte, da fürchtete sich Saul noch mehr vor David und wurde sein Feind sein Leben lang. Und sooft die Fürsten der Philister in den Kampf zogen, richtete David mehr gegen sie aus als alle Knechte Sauls, wenn sie auszogen, so dass sein Name hoch gepriesen wurde“.

Liebe Gemeinde!

Das ist eine schäbige Geschichte. Aber dennoch eine ziemlich alltägliche. Denn es geht – wie immer – um Macht, um Tricks, um Einfädelungen, um Kalkül und Intrige. **Saul**, der König Israels, wird älter, verbrauchter, auch kraftloser. Er spürt, dass seine große Zeit vorüber ist und fürchtet um seine Stellung. Die möchte er nicht gern verlieren. Vor allem nicht an **David**, den er heimlich beneidet. Der ist jung, dynamisch, erfolgreich. Besonders seit jenem spektakulärem Sieg über Goliath gilt er als Volksheld. Die Leute lieben ihn wegen seiner Einfachheit, Kraft und Musikalität. Mit der Harfe versucht David, Saul zu beschwichtigen. Aber in Wahrheit wird es dadurch noch schlimmer und der Groll Sauls wird im Inneren unermesslich, weil er seine Felle schwimmen sieht. Darum überlegt sich König Saul, wie er David geschickt loswerden kann, ohne sich unbeliebt zu machen. Wie gesagt: Es ist immer das Gleiche, es geht um große Gefühle. Er fädelt einen perfiden Plan ein, um sein Ziel zu erreichen: Er verspricht David seine älteste Tochter Merab zur Frau zu geben... – wie großzügig! Dafür soll er ihm lediglich 100 Philister töten. Ein faires Angebot, das den Leuten einleuchten musste. Und als David dem zustimmt, reibt er sich die Hände, weil er weiß, dass David dabei ganz gewiss ums Leben kommt. Er ist sicher, dass seine Rechnung aufgeht und er so zum Ziel kommt. Aber es kommt anders: David kommt nicht nur mit 100, sondern mit 200 Vorhäuten von Philistern, die er erschlagen hat. Ein Desaster. Nun muss Saul ihm seine Tochter zur Frau geben und wird offiziell sein Schwiegervater. Aber seine Feindschaft gegen David wird grenzenlos, unermesslich.

Liebe Gemeinde! Ich sagte schon zu Beginn: Die Geschichte ist gar nicht so spektakulär und außergewöhnlich, wie es scheint. Denn die Methode, mit schlaun Tricks und geschickten Einfädelungen bestimmte Ziele zu erreichen, ist auch bei uns heute durchaus auf der Tagesordnung: Am Donnerstag warf Winfried Kretschmann, grüner Ministerpräsident von Baden-Württemberg, in einer bewegenden Rede vor dem Landtag dem Bund genau diesen Trick vor. Er sagt, der Bund wolle im Grunde mit dem geschickten Lockmittel von 5 Milliarden Euro für den Digitalpakt an Schulen in Wirklichkeit durch Grundgesetzänderung die Bildungshoheit der Länder aushebeln. Das Ganze sei eine Nebelkerze, um ein ganz anderes Ziel zu erreichen!

Die Ministerpräsidenten der Länder hatten die Bedingungen für das Geld abgelehnt, weil sie gewittert hatten, dass über diesen Umweg der Erpressung der Bund doch an sein Ziel kommt, mehr zentralen Einfluss auf die Bildungspolitik zu bekommen. Und jetzt sind die Fronten natürlich erst recht verhärtet.

Ähnliches scheint im Augenblick beim Thema „Brexit“ immer wieder zu passieren. Ob nun in London oder Brüssel. Da werden Angebote gemacht, „Deals“ ausgehandelt, Verträge vorbereitet, die im Ergebnis Leute unter Druck setzen sollen. Es werden Dinge auch hier eingefädelt, Tricks mit Kalkül angewandt, um viel grundsätzlichere Ziele zu erreichen. Denn eigentlich möchten die Europäer, dass die Engländer den Brexit endlich zurücknehmen. Aber wie soll man sie dahin kriegen? Da wird plötzlich Irland zum Druckmittel. Und das englische Parlament versucht mit ähnlichen Erpressungen eines „no Deal“ Brüssel unter Druck zu setzen, um im Grund nach dem Austritt Englands wirtschaftlich keine Einbußen zu haben. Erpressungen, Tricks, Kalkül auf allen Seiten also. Und werfen wir diese Methode auch nicht zu weit von uns selber weg! Denn wie ist das eigentlich vom Gefühl her, wenn wir in die Enge getrieben werden, Unrecht erleiden oder um unsere Stellung fürchten? Wenn uns persönlich etwas widerfährt, was wir nicht verkraften können und als ungerecht empfinden? Wenden wir da nicht auch oft subtile Muster an, Tricks, um andere zurecht zu biegen? Wie oft haben wir selber schon Dinge eingefädelt, weil wir einfach verletzt waren, weil wir mit einer Kränkung, mit einem Schmerz so nicht weiterleben wollten? Dann werde ich ihnen mal das Konto sperren, dann werden sie schon sehen....oder etwas Entlarvendes posten, etc.

Liebe Gemeinde! Wenn Menschen unsicher werden, haltlos, wenn sie um ihre Existenz, um ihr Glück, um ihre Macht oder Identität fürchten, dann sind sie natürlich zu sehr viel bereit, um sich zu retten. Saul spürt doch den Liebesverlust seines Volkes und hat Angst, schon bald in die Bedeutungslosigkeit zu versinken. Ihn verletzt wahrscheinlich unendlich, dass die Menschen so undankbar sind und all seine Leistungen vergessen haben und diesem Jungspund mehr Zuwendung als ihm schenken. In solchen Momenten fragen wir uns auch immer, warum Gott so ungerecht sein kann und uns so etwas Hartes zumutet. Wir können oft mit verlorenem Einfluss, Respekt und Bedeutung nur sehr schwer umgehen. Darum greifen wir zu jenen Mitteln, die Saul angewandt hat. Weil es im Grunde auch um Liebe geht. Wir hintergehen unsere Mitmenschen, obwohl wir uns eigentlich nach Aufrichtigkeit und Gemeinschaft sehnen. Das hat schon der Prediger Salomon erkannt, wenn er sagt: **„Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht, aber sie suchen viele Künste.“** (Prediger 7,29) Und nun fragt man sich: Muss dieses Spiel immer so weiter gehen? Müssen wir uns immer neue und noch ausgefeiltere Künste überlegen, weil wir nicht aufrichtig miteinander umgehen können? Oder gibt es einen anderen Weg aus dem Schmerz? Der Apostel Paulus sagt – wir haben es eben in der Schriftlesung gehört – **„Eure Liebe sei ohne Falsch!“** Das bedeutet aber, dass man den Mut haben muss anzusprechen, wenn man sich verletzt fühlt, gekränkt, gedemütigt oder wenn man Angst hat, fallen gelassen zu werden und nicht mehr vorzukommen. Das bedeutet, seine Schwäche vorkommen zu lassen. Wenn wir das nämlich nicht tun, schlägt die Liebe irgendwann in Hass um und wir tun genau das, was wir am Meisten befürchten: Unser Miteinander zu zerstören! **„Hasst das Böse, hängt dem Guten an!“** sagt Paulus. **Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor!“** Also Paulus sagt: Statt den anderen zu hintergehen, um die Liebe sozusagen zu erzwingen, sollte es genau umgekehrt gehen bei Christen: Dem anderen zuvorkommen, entgegenkommen, wenn man merkt, dass irgendetwas nicht mehr stimmt. Mit diesem offenen Visier der Liebe muss ich wahrscheinlich dann auch manchen Schmerz aushalten. Es wird auch Enttäuschungen geben, vielleicht auch Streit. Aber es wird dann aufrichtig sein und ehrlich, so wie Gott uns Menschen gewollt hat. Die Liebe, von der Jesus Christus redet, hat nur eine große Bedingung, und das ist die Freiheit. Liebe, die Jesus meint, verabscheut schäbige Tricks, weil das kein Fundament der Menschlichkeit sein kann. Die geschwisterliche Liebe untereinander sei herzlich.

Was hätte Saul tun können in seiner Situation? Er hätte den Mut aufbringen müssen, David zu erzählen von seinen Sorgen, nicht mehr genug geliebt zu werden und aufs Abstellgleis zu kommen. Er hätte damit natürlich Schwäche gezeigt. Aber womöglich wäre dann ein ganz anderer Weg offen gewesen: Am Ende wäre nicht sein Selbstmord gekommen, sondern er hätte mit David zusammen seine Nachfolge geregelt. Das Vertrauen in Gott, der Glaube, bedeutet nicht, dass es keinen Schmerz gibt und keinen Verlust. Aber es hat alles eine andere Farbe: **Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist! Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.**“ Vielleicht wäre es viel besser gewesen, wenn der Bund offen und seine Machtlosigkeit in Bildungsfragen zugegeben hätte, weil die Länder so viel Macht haben. Und vor allem ist es oft im Ergebnis viel besser, getroffene Entscheidungen von Menschen zu akzeptieren und stehen zu lassen, statt immer wieder neu zu hintergehen. Wenn etwas verloren geht, wenn Zuspruch nicht mehr da ist oder auch Ansehen zerfällt, kann man das mit Gewalt nicht kurieren. Auch Vertrauen und Glauben und Zuwendung kann man nur mit Gottes Hilfe wieder gewinnen. Weil Gottes Liebe in Jesus Christus uns gilt und uns tragen kann über all die Ängste und Verluste hinaus. Wir können und müssen Liebe nicht selber herstellen. Nur das allein kann Menschen gelassen machen: **„Segnet, die euch verfolgen; segnet und flucht nicht. Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemandem Böses mit Bösem!“**

Der Weg, den Jesus Christus uns vorgibt, liebe Gemeinde, ist nur auf den ersten Blick ein weltfremder Weg. In Wirklichkeit ist es die einzige Möglichkeit, bei sich selbst zu bleiben, in sich selbst zu ruhen, aufrichtig zu gehen und nicht immer wieder mit schäbigen Geschichten sich selbst zu erlösen. Wir brauchen unsere Gerechtigkeit und unsere Erlösung selber nicht herzustellen, sondern das geschieht ohne unser Zutun. Ruhen wir in diesem guten Gefühl, in dieser Gewissheit, werden wir großzügiger und haben wir innerlich mehr Chancen, die üblichen Spielchen zu durchschauen und uns bewusst dagegen zu entscheiden: **„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten!“**

Amen.